

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Bernhard Teriet

Kompilierte Projektion. Versuch einer Inventur
mittel- und langfristiger Projektionen für den
Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland

6. Jg./1973

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Kompilierte Projektion. Versuch einer Inventur mittel- und langfristiger Projektionen für den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland

Bernhard Teriet

Vor dem Hintergrund einer beispielhaften Studie zur amerikanischen Arbeitsmarktentwicklung bis 1980 wird untersucht, ob es für einen Benutzer von Arbeitsmarktprognosen ohne Insiderkenntnisse möglich ist, sich aus ausgewählten amtlichen oder amtsseitig stark beachteten Prognosen, Projektionen und Perspektiven zur Entwicklung des Arbeitsmarktes der Bundesrepublik Deutschland bis 1985 ein Gesamtbild zu machen. Dabei geht es u. a. darum, zu prüfen, ob die weitgestreuten Prognosefragmente überhaupt zueinander passen und sich in ein derartiges Mosaik einfügen lassen.

Der Versuch zeigt jedoch, daß bei der ausgewerteten ersten Generation von Vorausschätzungen und Voraussagen zu diesem Themenbereich nur ein wenig befriedigendes Bild zu erhalten ist. Deshalb werden einige Wünsche im Hinblick auf die nächste, die Ergebnisse der Volksund Berufszählung 1970 berücksichtigende Generation von Zukunftsvorstellungen formuliert.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung

1. Einführung und Problemstellung
2. Die Rahmenbedingungen und ein Methodenhinweis
3. Die Entstehungs- und Verwendungsseite des Sozialprodukts
4. Die Arbeitsproduktivität
5. Die Erwerbstätigen
 - 5.1 Gesamtprognose
 - 5.2 Die Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf
 - 5.3 Die Erwerbstätigen nach der Wirtschaftszweigezugehörigkeit
 - 5.4 Probleme der regionalen Entwicklungsunterschiede der Beschäftigung
6. Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung
7. Die Erwerbsbeteiligung bzw. die Erwerbsquote
8. Die Erwerbspersonen
9. Der Neuzugang des Faktors Arbeit aus dem Bildungswesen
10. Die Ersatznachfrage des Faktors Arbeit
11. Besondere Gruppen am Arbeitsmarkt
 - 11.1 Ausländische Arbeitnehmer
 - 11.2 Die Arbeitslosen
12. Die Arbeitszeit
13. Abschließende Bemerkungen

1. Einführung und Problemstellung

Unmittelbarer Anlaß für diesen Versuch einer „kompilierten Projektion“ war eine Veröffentlichung in der amerikanischen Zeitschrift „Monthly Labor Review“ vom April 1970 durch das Bureau of Labor Statistics zur voraussichtlichen Entwicklung der amerikanischen Volkswirtschaft bis zum Jahre 1980¹⁾. Dabei ging es hauptsächlich um die Beantwortung der Frage: wie werden die Konturen der amerikanischen Wirtschaft im Jahre 1980 – insbesondere ihre Produktion von Gütern und Dienstleistungen, ihre Beschäftigungsmöglichkeiten und ihre zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte – aussehen? Dieser Artikel erscheint deshalb so beachtenswert, weil er ein in sich logisches und konsistentes Bild des Wachstums

der amerikanischen Wirtschaft und der mit diesem Wachstumsprozeß verbundenen Entwicklungen des Faktors Arbeit aufzeigt. Neben Ausführungen zum Hintergrund der Prognosen, der zugrundegelegten Annahmen und der benutzten Prognosetechniken findet man in klarer und prägnanter Ausdrucksweise sowie in übersichtlicher und meist gut begründeter Darstellung vom Bureau of Labor Statistics folgende Projektionen zusammengestellt:

- zum Bevölkerungswachstum und der daraus abzuleitenden erwarteten Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter,
- zum wirtschaftlichen Wachstum, wobei die Wachstumsspielräume des Sozialprodukts, der Arbeitszeit und der Produktivität näher betrachtet werden,
- über die Verwendung des Sozialprodukts,
- zur Verteilung der Beschäftigten im Hinblick auf Wirtschaftszweige und Berufe,
- zur Struktur des Faktors Arbeit,
- über die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bestimmter Gruppen,
- über die qualitative bzw. die bildungsmäßige Komponente des Faktors Arbeit.

Angesichts dieses gelungenen Gesamtmosaiks der amerikanischen Wirtschaft und des amerikanischen Arbeitsmarktes bis zum Jahre 1980 ist nach etwas Vergleichbarem für die Bundesrepublik Deutschland bis in die 80er Jahre Ausschau gehalten worden. Dabei fiel auf, daß es zwar eine Fülle von Prognosen, Projektionen, Perspektiven und Planvorstellungen zu diesem Problembereich gibt, daß aber etwas direkt Vergleichbares nicht vorhanden ist, da teils nur einzelne Aspekte des Gesamtraumens betrachtet werden oder da eine Kombination zwischen verschiedenen Zukunftsaussagen unterschiedlicher Stellen infolge unterschiedlicher Basisjahre oder infolge anderer Gründe auch nicht ohne weiteres möglich ist. Da sich also keine derartige offizielle oder fast offizielle zusammenhängende Darstellung bzw. Gesamtschau des hier zur Diskussion stehenden Komplexes findet, wird der folgende Kompilationsversuch unternommen, bei dem es u. a. darum geht, die weitgestreuten Mosaiksteine zur Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes bis in die 80er Jahre zusammenzutragen.

¹⁾ Vgl. Monthly Labor Review, April 1970: The U. S. economy in 1980: a preview of BLS projections. Estimates of labor force, growth in the economy, and employment by industry and occupation. S. 3-34.

gen und zu prüfen, ob man gegebenenfalls auf diesem Wege zu einem Gesamtmosaik, wie es das Bureau of Labor Statistics für die USA angeboten hat, für die Bundesrepublik Deutschland kommen kann.

Dabei ist zweierlei zu beachten:

— Erstens handelt es sich um eine Auswahl von Zukunftsaussagen²⁾, wobei einerseits die unmittelbar amtlichen Voraussagen herangezogen werden und andererseits auch solche Vorausschätzungen mit in die Betrachtung einbezogen werden, die bei den Überlegungen der Bundesregierung eine besondere Rolle spielen. Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, daß auf eine Einbeziehung bislang veröffentlichter IAB-Prognosen verzichtet wird, um auch Wiederholungen zu vermeiden.

— Zweitens ist der vorliegende Versuch bewußt so angelegt und also auch so zu lesen, als ob es sich um die Bemühung eines Verwenders offizieller und offiziöser Quellen ohne weitergehende Insider-Informationen handele, allein aus veröffentlichtem Material ein Gesamtbild über die regierungsamtliche Vorstellung von der Zukunft in einem bestimmten sozialen und ökonomischen Feld zu gewinnen.

Was den Charakter der benutzten Quellen im Hinblick auf den Verbindlichkeitsgrad und auf die Realisierungswahrscheinlichkeit anbelangt, so ist die Spannweite beträchtlich. Diese Spannweite reicht von der einfachen Tendenzaussage über die zukünftige Entwicklung ohne irgendeinen Verbindlichkeitsgrad bis hin zu echten Zielprojektionen, bei denen Zielgrößen, die es anzustreben und zu realisieren gilt, aufgezeigt werden.

Ergänzend zu dieser Anmerkung über den Charakter der Quellen ist darauf hinzuweisen, daß viele dieser in diesen Quellen vorgefundenen Daten durch die Ergebnisse der Volks- und Berufszählung (VBZ) 1970 überholt sind, was jedoch in Kauf genommen wird, da es wesentlich erscheint, mit diesem Kompilierungs-

versuch zu verdeutlichen, wie schwer es für einen Außenstehenden oder für einen sogenannten Normalverbraucher von Zukunftsaussagen ist, sich durch das Dickicht von Prognosen, Projektionen und Zukunftsperspektiven hindurchzuarbeiten und sich ein abgerundetes Bild der Entwicklung zu verschaffen. Ob das bei der zu erwartenden kommenden Generation von Zukunftsaussagen und Vorausschätzungen, die die Ergebnisse der VBZ 1970 mit verarbeiten, anders sein wird, ist erst abzuwarten. Auf eine Einarbeitung derartiger bereits vorliegender Prognosen³⁾ wird jedoch verzichtet, da eine Vergleichbarkeit zwischen Arbeiten dieser beiden Prognosegenerationen äußerst schwierig sein dürfte und nicht zum Ziel dieses Versuchs gehört.

2. Die Rahmenbedingungen und ein Methodenhinweis

Die exemplarische Auflistung von vorgefundenen Setzungen, unter denen die unterschiedlichen Zukunftsaussagen abgegeben werden, soll mit dieser weitgreifenden Feststellung aus dem Prognos report nr. 3 begonnen werden:

„Das Gesamtsystem der so beschriebenen Projektionen beruht natürlich hinsichtlich der politischen Einflüsse auf der Annahme einer störungsfreien Entwicklung. Es wird unterstellt, daß tiefgreifende politische und wirtschaftliche Krisen vermieden und die Bemühungen um einen Abbau der Handelsschranken weiter fortgesetzt werden. Dazu gehört ebenso die Angleichung der Steuer-, arbeits- und sozialrechtlichen Bedingungen wie auch die Vereinheitlichung der technischen Normensysteme. Auch hinsichtlich der internationalen Währungsordnung wird davon ausgegangen, daß sich Lösungen finden lassen, die weiterhin ein Höchstmaß an freier Konvertibilität garantieren und die auch künftige zu erwartende Zahlungsbilanz-Ungleichgewichte durch ein ausgebautes System von Kreditbeziehungen zwischen den Partnerländern der OECD und dieser Länder mit der übrigen Welt auffangen... Ein wunder Punkt in der oben gemachten Annahme einer «störungsfreien» Wirtschaftsentwicklung liegt eher noch im Bereich der nationalen Wirtschaftspolitik. Vorausgesetzt wird eine möglichst unbeeinträchtigte Handlungsfähigkeit der wirtschaftspolitischen Instanzen und die Bereitschaft — entsprechend den allgemein erklärten und in allen Ländern übereinstimmenden Zielsetzungen — den für das Wachstum erforderlichen Strukturwandel in der Wirtschaft zu fördern und nicht zu verzögern⁴⁾.“

Nach dem BMWI sind folgende Annahmen beachtenswert: „Den Projektionen liegt die Annahme zugrunde, daß das künftige Produktionspotential befriedigend bis stark genutzt wird⁵⁾.“ Ferner „... wird unterstellt, daß die soziologischen Probleme, die mit einer so großen Zahl von ausländischen Arbeitnehmern verbunden sind, nicht zu schwerwiegend werden, d. h., daß die Bevölkerung ihren Aufenthalt in der Bundesrepublik in diesem Ausmaß akzeptiert⁶⁾.“ Und schließlich wird an anderer Stelle ausgeführt: „Eine schnelle Entwicklung des technischen Fortschritts und seine raschere Durchsetzung im Produktionsprozeß sollte künftig durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik gefördert werden⁷⁾.“

²⁾ Benutzte Quellen sind:

- Prognos report nr. 3: Westeuropa/Western Europe/Europe occidentale 1985, Basel 1969, in Kurzzitierung: Prognos report nr. 3;
- Battelle-Institut: Quantitative und qualitative Vorausschau auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland mit Hilfe eines Strukturmodells, Frankfurt/M. 1969, in Kurzzitierung: Battelle;
- BMWI: Perspektiven des Wirtschaftswachstums in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1985. In: Vorabdruck aus „Die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik Deutschland“, Vierteljahresbericht III 70, Bonn 1970, in Kurzzitierung: BMWI;
- Deutscher Bundestag, 5. Wahlperiode, Drucksache VI/3959, Raumordnungsbericht 1968 der Bundesregierung, Bonn 1969, in Kurzzitierung: Raumordnungsbericht 1968;
- Deutscher Bundestag, 6. Wahlperiode, Drucksache VI/1340, Raumordnungsbericht 1970, Bonn 1970, in Kurzzitierung: Raumordnungsbericht 1970;
- Deutscher Bundestag, 6. Wahlperiode, Drucksache VI/1350, Verkehrsbericht 1970, Bonn 1970, in Kurzzitierung: Verkehrsbericht;
- Deutscher Bundestag, 6. Wahlperiode, Drucksache VI/1667, Gesundheitsbericht, Bonn 1970, in Kurzzitierung: Gesundheitsbericht;
- DGB: DGB-Zielprojektion 1972 bis 1976 — Die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten, Düsseldorf 1971, in Kurzzitierung: DGB;
- Gemeinschaftsausschuß der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft: Gesamtwirtschaftliche Zielprojektion bis 1976, Bonn 1972, in Kurzzitierung: GDGW;
- Statistisches Bundesamt: Vorausschätzung der Erwerbspersonen bis 1985. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 9, September 1970, S. 459-463;
- Statistisches Bundesamt: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1985. In: Wirtschaft und Statistik, 3/1973, S. 82-87.

³⁾ Vgl. Prognos report nr. 5: Die Bundesrepublik Deutschland 1985, Basel 1973.

⁴⁾ Prognos report nr. 3: S. 15/16

⁵⁾ BMWI: S. 6

⁶⁾ Ebenda, S. 4

⁷⁾ Ebenda, S. 5

Komprimiert läßt sich aus derartigen vorgefundenen Rahmenbedingungen, unter denen die zu betrachtenden Voraussagen bzw. Vorausschätzungen Geltung besitzen sollen, herauslesen, daß Überraschungen im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung ausgeklammert sind.

Neben diesem Annahmesystem bestimmter Projektionen und Prognosen findet sich ein Bedingungs-system bei den Zielprojektionen, in dem alle die Bedingungen umschrieben werden, die gewährleistet sein müssen, damit die Zielprojektion in die Realität umgesetzt werden kann. Auf die detaillierte Beschreibung dieser Bedingungskataloge, wie sie sich sowohl in der Zielprojektion des DGB als auch in der Zielprojektion des Gemeinschaftsausschusses der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft finden, wird an dieser Stelle jedoch verzichtet, da sie relativ umfangreich sind.

Ein Methodenhinweis

Neben den bedeutsamen Prämissen, unter deren Gültigkeit prognostiziert oder projiziert wird, sind auch die benutzten Verfahren des Vorausschätzens oder des Voraussagens von starkem Gewicht im Hinblick auf das Produkt dieser Zukunftsaussagen. Es wird jedoch in dieser Zusammenstellung auf eine Betrachtung der methodologischen Aspekte der verschiedenen Prognosen und Projektionen verzichtet, da das Schwergewicht dieser Arbeit einerseits auf der Kompilierung der Datenseite liegen soll und da andererseits in einigen der herangezogenen Veröffentlichungen Aussagen zu benutzten Prognoseverfahren fehlen oder nur recht spärlich vorhanden sind.

3. Die Entstehungs- und Verwendungsseite des Sozialprodukts

Zwei Pole sind für den Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Zum einen ist der volkswirtschaftliche Produktionsprozeß und der volkswirtschaftliche Kreislauf — quasi der Pol des Bedarfs — zu nennen und zum anderen gibt es die Bevölkerungsentwicklung in dem jeweiligen Wirtschaftsraum als den Pol des Angebots. Ausgehend vom zuerstgenannten Pol ist zunächst die Frage abzuklären: wieviel wird in den siebziger und achtziger Jahren in der Bundesrepublik Deutschland produziert werden bzw. welche Entwicklung wird das Bruttoinlandsprodukt bis 1985 nehmen? Eine an sich relativ einfach erscheinende Frage, die jedoch beim Blick in die hier zur Diskussion stehenden Prognosen und Projektionen als nicht so ohne weiteres beantwortbar erscheint, da bei den vorgefundenen Daten die Benutzung unterschiedlicher Bezugsbasen bei den zugrundegelegten Preisen die Vergleichbarkeit stark erschwert. Auf eine vergleichende Darstellung des Entwicklungsindex des Bruttoinlandsprodukts wird deshalb verzichtet. Ist eine Orientierung an den absoluten Werten der zukünftigen Sozialprodukte nicht ohne einen beträchtlichen Rechenaufwand möglich, bietet sich als nächstes die Betrachtung der durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten des Sozialprodukts in Prozent als einem wichtigen Parameter des Wirtschaftswachstums an, s. Tabelle 1, bei der besonders beachtenswert erscheint, daß von sieben Vorausschätzungen sechs eine nicht direkt vergleichbare Preisbezugsbasis haben und damit eine exakte Vergleichbarkeit nicht gewährleistet ist.

Tabelle 1: Durchschnittliche jährliche Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts (in %)

Quellen:	bis 1975	1973/1976	1975/1980	1980/1985
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962) obere Variante	(1970/75) 5,0		5,5	5,5
mittlere Variante	4,5		5,0	5,0
untere Variante	4,0		4,5	4,5
Raumordnungsbericht 1968 ²⁾ (in Preisen von 1964)	(1970/75) 4,5		4,3	
Verkehrsbericht 1970 ³⁾ (in konstanten Preisen ohne Angabe der Basis)	(1971/75) 4,5		5,0	
Battelle ⁴⁾ (zu Preisen von 1954)	(1968/75) 4,7			
Prognos ⁵⁾ (zu Preisen von 1965)	(1965/75) 4,3		4,5	4,5
DGB ⁶⁾ (in konstanten Preisen ohne Angabe der Basis)		5,5		
GDGW ⁷⁾ (in Preisen von 1962)		4,7		

Quellen:

- ¹⁾ BMWI: S. 20
- ²⁾ Raumordnungsbericht 1968: S. 33
- ³⁾ Verkehrsbericht: S. 27
- ⁴⁾ Battelle: Tab. 75
- ⁵⁾ Prognos report nr. 3: Tab. 84
- ⁶⁾ DGB: S. 11
- ⁷⁾ GDGW: Tab. 1

Die in den Perspektiven des BMWI genannten drei Varianten beinhalten folgendes*): Bei der oberen Variante handelt es sich um die anspruchsvollste und ehrgeizigste Vorstellung im Hinblick auf das künftige reale Wirtschaftswachstum, wobei das hohe Wachstum wahrscheinlich zu Lasten des Stabilitätszieles ginge.

Bei der mittleren Variante handelt es sich um den Entwicklungspfad, der den gesamtwirtschaftlichen Zielen nach dem Stabilitäts- und Wachstumsgesetz wohl am ehesten entsprechen würde.

Bei der unteren Variante ist nicht auszuschließen, daß der sich bietende Wachstumsspielraum nur unzureichend ausgeschöpft würde. *) Vgl. BMWI: S. 13/14

Neben den globalen Vorausschätzungen zum Wirtschaftswachstum interessieren gleichermaßen auch die prozentualen Anteile der Wirtschaftsbereiche bei der Sozialprodukterstellung, zumal von dort aus gegebenenfalls Rückschlüsse auf die Beschäftigtenstruktur möglich sind. Wie der Tabelle 2 entnommen werden kann, ist diesen Projektionen gemeinsam die Aussage, daß die Expansion des Warenproduzierenden Gewerbes bis 1985 fortfahren wird, während die Land- und Forstwirtschaft einen Bedeutungsverlust hinnehmen muß. Zur Interpretation dieser Phänome-

Tabelle 2: Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt (in %)

Quellen:	1975	1980	1985
Land- und Forstwirtschaft			
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)			
obere Variante	3,4	2,7	2,2
mittlere Variante	3,5	2,8	2,3
untere Variante	3,6	2,9	2,4
Battelle ²⁾ (in Preisen von 1954)	4,2		
Prognos ³⁾ (in Preisen von 1965)	3,3	2,7	2,2
Warenproduzierendes Gewerbe			
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)			
obere Variante	60,1	62,5	64,6
mittlere Variante	59,6	61,5	63,2
untere Variante	59,6	61,1	62,7
Battelle ²⁾ (in Preisen von 1954)	59,6		
Prognos ³⁾ (in Preisen von 1965)	55,1	56,6	58,1
Übrige Wirtschaftsbereiche			
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)			
obere Variante	36,5	34,8	33,2
mittlere Variante	36,9	35,7	34,5
untere Variante	37,1	36,0	34,9
Battelle ²⁾ (in Preisen von 1954)	36,1		
Prognos ³⁾ (in Preisen von 1965)	41,6	40,7	39,7

Quellen:

¹⁾ BMW I: S. 22

²⁾ Battelle: Tab. 75

³⁾ Prognos report nr. 3, Tab. 71

Tabelle 3: Anteile der Verwendungsstruktur des Bruttoinlandsprodukt (in %)

Quellen:	1975	1976	1980	1985
Privater Verbrauch				
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)				
obere Variante	57,0		55,7	54,0
mittlere Variante	57,4		56,8	56,1
untere Variante	57,8		57,8	57,7
Prognos ²⁾ (in Preisen von 1965)	56,7		56,3	55,6
DGB ³⁾ (in laufenden Preisen)		52,9		
GDGW ⁴⁾ (in laufenden Preisen) (in Preisen von 1962)		53,2 58,6		

Quellen:

¹⁾ BMW I: S. 24

²⁾ Prognos report nr. 3: Tab. 83

³⁾ DGB: S. 12

⁴⁾ GDGW: Tab. 5 (in lfd. Preisen), Tab. 3 (in Preisen von 1962)

noch Tabelle 3:

Quellen:	1975	1976	1980	1985
Lfd. Ausgaben des Staates				
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)				
obere Variante	13,0		13,0	13,1
mittlere Variante	13,0		13,0	13,1
untere Variante	13,1		13,1	13,2
Prognos ²⁾ (in Preisen von 1965)	15,4		15,4	15,4
DGB ³⁾ (in laufenden Preisen)		17,4		
GDGW ⁴⁾ (in laufenden Preisen) (in Preisen von 1962)		18,1 13,1		
Bruttoinvestitionen				
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)				
obere Variante	27,3		28,7	30,3
mittlere Variante	26,7		27,3	27,9
untere Variante	26,0		26,0	26,0
Prognos ²⁾ (in Preisen von 1965)	27,6		28,6	29,5
DGB ³⁾ (in laufenden Preisen)		27,0		
GDGW ⁴⁾ (in laufenden Preisen) (in Preisen von 1962)		27,0 28,3		
Lagerbestandsveränderungen				
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)				
obere Variante	1,2		1,2	1,2
mittlere Variante	1,2		1,2	1,2
untere Variante	1,2		1,2	1,2
Prognos ²⁾ (in Preisen von 1965)	1,0		1,0	1,0
DGB ³⁾ (in laufenden Preisen)		0,9		
GDGW ⁴⁾ (in laufenden Preisen) (in Preisen von 1962)		1,2 1,8		
Außenbeitrag				
BMW I ¹⁾ (in Preisen von 1962)				
obere Variante	1,5		1,4	1,4
mittlere Variante	1,7		1,7	1,7
untere Variante	1,9		1,9	1,7
Prognos ²⁾ (in Preisen von 1965)	-0,7		-1,3	-1,5
DGB ³⁾ (in laufenden Preisen)		1,6		
GDGW ⁴⁾ (in laufenden Preisen) (in Preisen von 1962)		1,7 0		

Übersicht 1: Tendenzaussagen zur Verwendung des Sozialproduktes

Sozialproduktsverwendung	BMWI	Prognos	DGB	GDGW
Privater Verbrauch	leicht abnehmend	leicht abnehmend	leicht abnehmend	leicht abnehmend
Staatsverbrauch	konstant	konstant	leicht steigend	konstant
Investitionen	steigend	steigend	steigend	steigend
Vorratsänderungen	konstant	konstant	leicht steigend	leicht fallend
Außenbeitrag	leicht abnehmend	zunehmend	konstant	konstant

ne ist auf die entsprechenden ausführlichen Darlegungen in den Vorlagen der Prognos AG und des BMWI hinzuweisen, die hier jedoch nicht wiedergegeben werden können, da das den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Anmerkend ist jedoch festzustellen, daß auch hier ein weitergehender Vergleich der Projektionsansätze aufgrund der unterschiedlichen Bezugsjahre und der verschiedenen Aggregation nicht ohne weiteres möglich ist.

Nach diesem kurzen Blick auf die Entstehungsseite des Sozialproduktes ist der Frage nach der Verwendungsseite nachzugehen, da es für die weitere sozio-ökonomische Entwicklung nicht gleichgültig und unerheblich ist, in welche Kanäle (Privathaushalte, Unternehmen, Staat) die Güter fließen, bzw. anders formuliert, ob sie konsumiert oder investiert werden. Auskunft über diesen Themenkreis gibt die Tabelle 3. Sieht man einmal von den Einschränkungen der Vergleichbarkeit durch die auch hier vorgefundene Vielfalt bei der Wahl der Bezugsjahre ab, so ist auffallend, daß keine spürbare oder gewichtige Akzentverschiebung der einzelnen Verwendungsarten binnen der nächsten 15 Jahre angenommen wird und der „Status quo“ also in etwa fortgeschrieben wird. Faßt man die einzelnen Anteilstendenzen einmal in einer Übersicht verbal zusammen, kommt man zu diesem ziemlich einmütigen Resultat für die 70er Jahre insgesamt (Übersicht 1).

4. Die Arbeitsproduktivität

Nach dieser ersten Grobinformation über die Voraussagen zum wirtschaftlichen Wachstum bis zum Jahre 1985 soll als erstes Detail dieser Vorausschätzungen die Arbeitsproduktivität betrachtet werden. Es gibt zwei Erfassungsarten der Arbeitsproduktivität. Beginnend mit der ersten Methode, bei der das Sozialprodukt auf die Erwerbstätigenstunde bezogen wird, liegen diese in Tabelle 4 zusammengefaßten Zukunftsaussagen vor. Von Interesse dürfte in diesem Zusammenhang die Abweichung um 0,7 Punkte zwischen dem DGB und dem Gemeinschaftsausschuß der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft für die Zeit von 1973 bis 1976 sein — wie sie jedoch begründet werden kann, war nicht eruierbar.

Unter Verwendung des zweiten Berechnungskonzeptes „Sozialprodukt je Erwerbstätigen“ wird von Prognos die Entwicklung so vorausgesagt⁸⁾ (Übersicht 2).

Nach dem Raumordnungsbericht 1968 wird die Arbeitsproduktivität in der Zeit 1970/1975 jährlich um 4% und in der Zeit 1975/1980 jährlich um 3,8% zunehmen⁹⁾.

Tabelle 4: Vorausschätzungen des Bruttonsozialprodukts je Erwerbstätigenstunde (jahresdurchschnittliche Veränderungen in %)

	1973—1976	1970—1975	1975—1985
BMWI ¹⁾			
obere Variante		5,4	5,3
mittlere Variante		5,1	5,0
untere Variante		4,8	4,7
DGB ²⁾	5,5		
GDGW ³⁾	4,8		

Quellen:

¹⁾ BMWI: S. 20

²⁾ DGB: S. 11

³⁾ GDGW: Tab. 1

Übersicht 2: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen — Zuwachsraten in % (in konstanten Preisen)

Wirtschaftsbereiche	65/75	75/80	80/85	75/85
Landwirtschaft	4,6	4,0	3,6	3,8
Produzierendes Gewerbe	5,0	4,9	5,0	4,9
Übrige Wirtschaftsbereiche	3,1	3,1	3,1	3,1
Total	4,4	4,3	4,3	4,3

5. Die Erwerbstätigen

5.1 Gesamtprognose

Der Ausblick auf den Arbeitsmarkt bis in die achtziger Jahre hinein ist fortzusetzen mit den vorliegenden Angaben zu den Erwerbstätigen, also den unmittelbar am volkswirtschaftlichen Produktionsprozeß beteiligten Personen. Das vorgefundene Bild ist in der Tabelle 5 festgehalten, dabei fällt auf, daß es starke Abweichungen in den projizierten Erwerbstätigenzahlen zu den verschiedenen Zukunftszeitpunkten gibt, so schwankt der Wert für 1975 z. B. zwischen 26,3 Mio. und 27,3 Mio. Erwerbstätigen. Entsprechende Abweichungen für 1980 und für 1985 können der tabellarischen Zusammenfassung entnommen werden.

⁸⁾ Prognos report nr. 3: Tab. 78

⁹⁾ Raumordnungsbericht 1968: S. 33

Tabelle 5: Erwerbstätigenvorausschätzungen (in Tsd.)

Quellen:	Zahl der Erwerbstätigen			
	1975	1976	1980	1985
BMW ¹⁾				
obere Variante	27 288		28 116	29 114
mittlere Variante	27 152		27 838	28 683
untere Variante	27 017		27 562	28 258
Raumordnungsbericht 1968 ²⁾	27 300		28 000	
Raumordnungsbericht 1970 ⁷⁾			27 000	
Battelle ³⁾	27 280			
Prognos ⁴⁾	26 305		26 548	26 905
DGB ⁵⁾		27 700		
GDGW ⁶⁾		27 334		

Quellen:

- 1) BMWI: S. 16
- 2) Raumordnungsbericht 1968, S. 33
- 3) Battelle: Tab. 78
- 4) Prognos report nr. 3: Tab. 79
- 5) DGB: S. 11
- 6) GDGW: Tab. 2
- 7) Raumordnungsbericht 1970: S. 21

Neben dem notwendigen Konstatieren der Differenzen in den verschiedenen Ansätzen erhebt sich unmittelbar die Frage nach den Gründen dieser großen Bandbreite der jeweiligen Vorausschätzungen — wie sind sie zu erklären? Eine fundierte Begründung kann nicht direkt aus den Untersuchungen gewonnen werden — die wahrscheinlichsten Gründe dürften aber sein:

- unterschiedliche Informationsgrade aufgrund unterschiedlicher Prognoseerstellungszeitpunkte,
- unterschiedliche Annahmen im Hinblick auf die Entwicklung der Produktivität und der Erwerbsbeteiligung.

5.2 Die Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf

Will man sich über die zukünftige Entwicklung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf bis zum Jahre 1985 informieren, findet man folgendes Bild — Tabelle 6 — vor, dem die recht einheitliche Aussage entnommen werden kann, daß die Zahl der selbständigen Erwerbstätigen zugunsten der abhängig Beschäftigten abnehmen wird.

5.3 Die Erwerbstätigen nach ihrer Wirtschaftszugehörigkeit

Der mit dem Wirtschaftswachstum verbundene Strukturwandel bringt auch Umschichtungen und Verschiebungen bei den Erwerbstätigen im Hinblick auf ihre Wirtschaftszugehörigkeit mit sich. Nach Ansicht der in Betracht gezogenen Voraussagen ist mit folgenden Verschiebungen bis 1985 zu rechnen: Tabelle 7.

Leider sind die vorgefundenen Gliederungen der Wirtschaftsbereiche nicht so einheitlich, daß eine

¹⁰⁾ Vgl. Raumordnungsbericht 1970: S. 19

Tabelle 6: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf (in Tsd. und in %)

Quellen:	1975	1976	1980	1985
	Selbständige			
BMW ¹⁾				
obere Variante	4 363 16,0 %		3 964 14,1 %	3 620 12,4 %
mittlere Variante	4 363 16,1 %		3 964 14,2 %	3 620 12,6 %
untere Variante	4 363 16,1 %		3 964 14,4 %	3 620 12,8 %
Prognos ²⁾	4 200 15,5 %		3 800 14,0 %	3 600 13,0 %
Battelle ³⁾	4 290 15,6 %			
DGB ⁴⁾	4 305 15,6 %	4 225 15,2 %		
GDGW ⁵⁾		4 247 15,5 %		
	Abhängige			
BMW ¹⁾				
obere Variante	22 925 84,0 %		24 152 85,9 %	25 494 87,6 %
mittlere Variante	22 789 83,9 %		23 874 85,8 %	25 063 87,4 %
untere Variante	22 654 83,9 %		23 598 85,6 %	24 638 87,2 %
Prognos ²⁾	22 700 84,5 %		23 300 86,0 %	23 900 87,0 %
Battelle ³⁾	23 220 84,4 %			
DGB ⁴⁾	23 255 84,3 %	23 475 84,7 %		
GDGW ⁵⁾		23 087 84,4 %		

Quellen:

- 1) BMWI: S. 16
- 2) Prognos: Gesellschaftspolitische Grundlagen der längerfristigen Sicherung des wirtschaftlichen Wachstums, Basel 1969, S. 833
- 3) Battelle: Tab. 78
- 4) DGB: S. 11
- 5) GDGW: Tab. 2

tiefer disaggregierte Wirtschaftszweiggliederung hätte gewählt werden können. Dieser stark zusammengefaßten Aufstellung kann deshalb auch nur entnommen werden, daß die Abwanderung der Erwerbstätigen aus der Landwirtschaft sich fortsetzen wird, während die Bedeutung des Warenproduzierenden Gewerbes als Hauptbeschäftigter etwas zurückgehen wird zugunsten der übrigen Wirtschaftsbereiche und dabei insbesondere der Dienstleistungsbranchen.

5.4 Probleme der regionalen Entwicklungsunterschiede der Beschäftigung

Bei den regionalen Entwicklungstendenzen der Beschäftigung kann auf zwei Bezugsbereiche zurückgegriffen werden: Großräume und Bundesländer. Die diesbezüglichen Prognosedaten finden sich in den Raumordnungsberichten der Bundesregierung aus dem Jahre 1968 und aus dem Jahre 1970. Für die vorliegende Betrachtung werden jedoch die Angaben des letzteren Prognosepapiers benutzt, da die Oberprü-

Tabelle 7: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (in %)

Quellen:	1975	1980	1985
Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft (Primärbereich)			
BMW1 ¹⁾			
obere Variante	7,3	5,7	4,5
mittlere Variante	7,4	6,0	4,8
untere Variante	7,5	6,2	5,1
Prognos ²⁾	7,8	6,6	5,6
Battelle ³⁾	7,3		
Raumordnungsbericht 1968 ⁴⁾		7,0	
Raumordnungsbericht 1970 ⁵⁾		6,3	
Anteil der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe (Sekundärbereich)			
BMW1 ¹⁾			
obere Variante	48,8	48,6	48,2
mittlere Variante	48,7	48,3	47,9
untere Variante	48,6	48,3	47,7
Prognos ²⁾	48,6	48,3	48,0
Battelle ³⁾	47,8		
Raumordnungsbericht 1968 ⁴⁾		48,6	
Raumordnungsbericht 1970 ⁵⁾		48,5	
Anteil der Erwerbstätigen in den übrigen Wirtschaftsbereichen (Tertiärbereich)			
BMW1 ¹⁾			
obere Variante	43,9	45,7	47,3
mittlere Variante	43,9	45,7	47,3
untere Variante	43,9	45,5	47,2
Prognos ²⁾	43,6	45,0	46,4
Battelle ³⁾	44,0		
Raumordnungsbericht 1968 ⁴⁾		44,4	
Raumordnungsbericht 1970 ⁵⁾		45,2	

Quellen:

1) BMWI: S. 21

2) Prognos report nr. 3: Tab. 79

3) Battelle: Tabelle 77

4) Raumordnungsbericht 1968, S. 35

5) Raumordnungsbericht 1970, S. 21

fung der Prognose von 1968 durch die hierfür zuständigen Stellen in Bonn zeigte, daß sich die Industriestruktur in einer Reihe von Teilräumen bis 1969 bereits so abweichend entwickelt habe, daß bis 1980 ein anderes Ergebnis zu erwarten sei¹⁰⁾.

Bei der großräumigen Betrachtungsweise wird von vier Regionen ausgegangen:

- Norddeutschland
- Westdeutschland
- Süddeutschland
- Berlin (West),

deren jeweilige Anteile an der Gesamtbevölkerung, an der Zahl der Arbeitsplätze und an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Industrie bestimmt und prognostiziert werden, was zu folgendem – Tabelle 8 – Bild führt¹¹⁾.

Ferner bietet der Raumordnungsbericht 1970 eine detaillierte Vorausschätzung zur sektoralen Arbeitsplatzzahl in den Bundesländern von 1961 bis 1980 – Tabelle 9.

Die sektorale Arbeitsplatzzahlveränderung in den Bundesländern in der Zeitspanne von 1961 bis 1980 zeigt zwei einheitliche, in ihren Nuancen jedoch unterschiedliche Trends:

- a) der weitere, allgemeine Rückgang der Bedeutung der Landwirtschaft als Arbeitgeber,
- b) die generelle Expansion der volkswirtschaftlichen Folgebereiche, insbesondere des Dienstleistungsbereichs.

Darüber hinaus ist auffallend, daß nach dieser Quelle in Schleswig-Holstein, Bremen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern bis 1980 die Zahl der Arbeitsplätze zunehmen wird, wohingegen in dieser Zeit in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, im Saarland und Berlin die Zahl der Arbeitsplätze abnehmen wird, während in Hamburg der „Status quo“ erhalten bleibt.

6. Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung

Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung sind deshalb von großer Bedeutung, weil die Bevölkerungszahl eine Schlüsselgröße sowohl im Hinblick auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen als auch im Hinblick auf das Arbeitskräfteangebot dar-

Tabelle 8: Verteilung der Gesamtbevölkerung, der Zahl der Arbeitsplätze und der Zahl der Beschäftigten in der Industrie nach Großraumregionen (in %)

	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			Anteile an der Zahl der Arbeitsplätze in %			Anteile an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Industrie in %		
	1961	1969	1980	1961	1969*)	1980	1961	1969	1980
Norddeutschland	20,5	20,0	20,2	19,7	-	19,4	14,9	15,1	15,0
Westdeutschland	36,3	35,8	35,3	34,6	-	33,3	41,1	38,3	36,7
Süddeutschland	39,3	40,7	41,2	41,8	-	43,5	40,4	43,4	44,9
Berlin (West)	3,9	3,5	3,3	3,9	-	3,7	3,8	3,2	3,4

*) Werte für 1969 nicht aufgeführt

11) Ebenda, S. 20

Tabelle 9: Veränderung der Arbeitsplatzzahl der Sektoren in den Teilräumen 1961 bis 1980 (in %)

Teilräume	Landwirtschaft	standort- abhängige	standort- unabhängige	Industrie insgesamt	Grund- bereiche insgesamt	Folge- bereiche	Erwerbs- tätige insgesamt
		Industrien					
Schleswig-Holstein	- 40	- 1	+ 47	+ 24	- 7	+ 13	+ 6
Hamburg	- 33	- 22	- 12	- 17	- 17	+ 6	± 0
Niedersachsen	- 49	- 17	+ 19	+ 5	- 19	+ 13	- 1
Bremen	- 17	+ 8	- 22	- 7	- 8	+ 9	+ 4
Nordrhein-Westfalen	- 50	- 33	+ 3	- 14	- 19	+ 14	- 1
Hessen	- 55	± 0	+ 15	+ 10	- 11	+ 18	+ 6
Rheinland-Pfalz	- 57	- 10	+ 39	+ 16	- 20	+ 12	- 3
Baden-Württemberg	- 56	+ 5	+ 9	+ 9	- 11	+ 31	+ 9
Bayern	- 51	- 4	+ 23	+ 15	- 16	+ 23	+ 4
Saarland	- 56	- 49	+ 44	- 24	- 29	± 0	- 14
Berlin (West)	- 17	- 17	- 18	- 18	- 18	+ 2	- 4
Bundesgebiet	- 53	- 20	+ 11	± 0	- 16	+ 16	+ 2

Quelle: Raumordnungsbericht 1970: S. 23

Tabelle 10: Globale Bevölkerungsvorausschätzungen (in Tsd.)

Quellen:	Wohnbevölkerung		
	1975	1980	1985
BMW1)*			
obere Variante	63 252	64 679	66 323
mittlere Variante	63 142	64 402	65 863
untere Variante	63 023	64 122	65 405
Prognos2)*	62 023	63 307	64 822
Battelle3)*	63 170		
Raumordnungsbericht 19684)**	62 8	63 8	
Gesundheitsbericht5)**	61 617	62 638	63 852
Statistisches Bundesamt6)**			
Variante a = Bevölkerung auf- grund der natürlichen Bevölkerungs- entwicklung	61 585	61 745	61 952
Variante b = Bevölkerung einschließlich der Wanderungen	63 228	64 416	65 419
Statistisches Bundesamt7)**			
nur Bevölkerung aufgrund der natür- lichen Bevölkerungs- entwicklung, dabei			
1. Variante 1)	61 321	60 869	60 433
2. Variante 2)	61 256	60 477	59 698

Bei * ohne Angaben über den Zeitpunkt im jeweiligen Jahr.

Bei ** am Jahresbeginn der entsprechenden Jahre.

- 1) Die für 1972 geschätzten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern werden für die gesamte Vorausschätzungsdauer konstant gehalten.
 2) Es wird in den drei Jahren nach 1972 eine Fortdauer des Geburtenrückganges – jedoch in abgeschwächter Form – angenommen.

Quellen:

- 1) BMWI: S. 15
 2) Prognos report Nr. 3: Tab. 9, Tab. 10
 3) Battelle: Tab. 78
 4) Raumordnungsbericht 1968: S. 33
 5) Gesundheitsbericht: S. 23
 6) Statistisches Bundesamt: WiSta 11/71, S. 669 und S. 670
 7) Statistisches Bundesamt: WiSta 2/73, S. 84

stellt. Die Bevölkerungszahl eines bestimmten Landes verliert allerdings ihre einmal dominierende Rolle in dem Maße, wie im Zuge der europäischen Integration und der Öffnung der Grenzen internationale Wanderungen größeren Stils möglich und üblich sind.

Die Auflistung der jeweils zugrundegelegten Bevölkerungsvorausschätzungen erscheint dahingehend ergänzungsbedürftig, daß sie mit den Voraussetzungen zum Bevölkerungswachstum in den EG-Ländern bzw. in den Heimatländern der ausländischen Arbeitnehmer der BRD kombiniert werden müßten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß wohl alle in der folgenden Auflistung zusammengetragenen Bevölkerungsvorausschätzungen auf vom Statistischen Bundesamt übernommenen Bevölkerungsvorausschätzungen basieren. Daß man die jeweils zuletzt erstellten Bevölkerungsvoraussetzungen übernimmt, ist verständlich, wenngleich man dann auch wünschen müßte, daß eine durchgängige präzise Zeitangabe (Bevölkerungszahl zum 1.1. oder im Jahresdurchschnitt) benutzt wird. Daß die bislang geübte Vorgehensweise eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Prognosen, Projektionen und Perspektiven nicht gerade fördert, zeigt die folgende Auflistung (Tabelle 10).

7. Die Erwerbsbeteiligung bzw. die Erwerbsquote

Die Erwerbsbeteiligung in einer Volkswirtschaft ist einerseits durch gewisse Rahmenbedingungen (Dauer der Schulpflicht, relativer Schulbesuch, Ruhestandsgrenze usw.) in ihren Konturen umrissen, andererseits jedoch durchaus auch bestimmten Verhaltensweisen (wie z. B. der Einstellung zur Arbeit, zur Freizeit oder zur Frauenerwerbstätigkeit etc.) unterworfen, die bislang nur wenig erforscht sind. In der Tabelle 11 sind die Erwerbsquotenprognosen zusammengefaßt.

Neben diesen Vorausschätzungen globaler Erwerbsquoten gibt es auch solche mit spezifischen Erwerbsquoten, bei denen beispielsweise die Erwerbsbeteiligung in Abhängigkeit von Geschlecht oder Alter gesehen wird. So ist nach dem BMWI im Hinblick auf die Beteiligung des weiblichen Bevölkerungsteiles am Erwerbsleben damit zu rechnen, „daß die

Tabelle 11: Erwerbsquotenvorausschätzungen (in %)

Quellen:	Erwerbsquoten		
	1975	1980	1985
BMW1)			
obere Variante	43,4	43,7	44,2
mittlere Variante	43,3	43,6	43,9
untere Variante	43,3	43,4	43,6
Raumordnungsbericht 1968 ²⁾	43,8 ^{a)} 44,3 ^{b)}	44,2	
Prognos ³⁾			
Erwerbsquoten der Männer			58,7
Erwerbsquoten der Frauen			29,0

Quellen:

1) BMWI: S. 15

2) Raumordnungsbericht 1968: Im gleichen Bericht finden sich zwei Angaben, a – S. 33, b – S. 54

3) Prognos report nr. 3: Tab. 8* und Tab. 7*

Frauenenerbstätigkeit unter den 30- bis 55jährigen künftig weiter steigen wird¹²⁾. Bei Prognos sieht man die Entwicklung so voraus: „Die bei den Frauen bis zur Altersklasse 25—30 angenommene Verminderung der Erwerbsquoten trägt der vorverlegten Heirats- und Geburtenhäufigkeit Rechnung... In der Prognose werden die weiblichen Erwerbsquoten für die Klassen zwischen 35 und 50 ... durchwegs erhöht¹³⁾.“ Ferner nimmt man an, „daß die weiblichen Erwerbsquoten im Zuge der weiteren Industrialisierung ländlicher Gebiete einerseits und anhaltender Wanderungsgewinne der Agglomerationsgebiete andererseits künftig weiter steigen werden. Die zunehmende Bereitschaft, nach einer gewissen Zeit, in der die Kinder herangewachsen sind, wieder ins Berufsleben zurückzukehren, steht in engem Zusammenhang mit der allgemein zu beobachtenden Tendenz, daß Mädchen heute ebenso wie Jungen eine umfassende Berufsausbildung genießen und bis in die ersten Jahre der Ehe auch voll berufstätig sind¹⁴⁾.“

Was die altersspezifischen Erwerbsquoten anbelangt, stellt Prognos dazu fest: „Unabhängig von sonstigen Unterschieden im Erwerbsverhalten der Frauen und Männer ist für beide Geschlechter künftig mit einem erheblichen Rückgang des Anteils der Erwerbstätigen in den unteren Altersklassen zu rechnen. Die Verlängerung der Schul- und Ausbildungszeiten wirkt sich bis in die Altersgruppen um 25 Jahre deutlich aus¹⁵⁾.“ Das BMWI gibt in diesem Zusammenhang folgendes zu bedenken: „Die Bildungsplanung hat Auswirkungen auf die Erwerbsquoten bei den jüngeren Jahrgängen. Die stufenweise Ausdehnung der allgemeinen Schulpflicht führt zu einem späteren Eintritt in das Erwerbsleben; die gleichen Wirkungen haben die geplanten höheren Übertritte in weiterbildende Schulen und Universitäten. Es wird angenommen, daß das heimische Erwerbstätigenpotential da-

¹²⁾ BMWI: S. 3

¹³⁾ Prognos report nr. 3: S. 66/67

¹⁴⁾ Ebenda, S. 67

¹⁵⁾ Ebenda, S. 66

¹⁶⁾ BMWI: S. 3

durch je Jahrfünft um gut 200000 Personen vermindert wird. Auch bei den älteren Jahrgängen wird u. a. wegen der geplanten Einführung einer flexiblen Altersgrenze beim Ausscheiden aus dem Erwerbsleben mit sinkenden Erwerbsquoten gerechnet¹⁶⁾.“

8. Die Erwerbspersonen

Während die Erwerbsquote den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung wiedergibt, handelt es sich bei der Arbeitsmarktbestimmungsgröße „Erwerbspersonen“ um eine absolute Größe. Erwartungsgemäß sind die Abweichungen bei den Erwerbspersonenvorausschätzungen sehr beträchtlich, wie der Tabelle 12 entnommen werden kann (was wiederum auf die verschiedenen zugrundegelegten Bevölkerungsvorausschätzungen, die Annahmen über die Erwerbsbeteiligung sowie die Verwendung unterschiedlicher Prognosetypen zurückzuführen ist).

Tabelle 12: Erwerbspersonenvorausschätzungen (in Tsd.)

Quellen:	Zahl der Erwerbspersonen			
	1975	1976	1980	1985
BMW1)				
obere Variante	27 450		28 286	29 294
mittlere Variante	27 358		28 055	28 911
untere Variante	27 266		27 822	28 529
Prognos ²⁾				
Variante I	28 085		29 207	30 420
Variante II	26 718		27 382	28 288
Variante III	26 654		27 267	28 105
Battelle ³⁾	27 630			
Raumordnungsbericht 1968 ⁴⁾	27 500		28 200	
DGB ⁵⁾		27 870		
GDGW ⁶⁾		27 564		
Statistisches Bundesamt ⁷⁾				
bei konstanter Erwerbsbeteiligung	26 941		27 764	28 694
bei variabler Erwerbsbeteiligung	27 230		27 790	28 400

Quellen:

1) BMWI: S. 15

2) Prognos report nr. 3: S. 68

3) Battelle: Tab. 78

4) Raumordnungsbericht 1968: S. 33

5) DGB: S. 11

6) GDGW: Tab. 2

7) Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik, 9/1970/S. 529

9. Der Neuzugang des Faktors Arbeit aus dem Bildungswesen

Beim Neuzugang des Faktors Arbeit aus dem Bildungswesen handelt es sich um die in den Arbeitsprozeß neu eintretenden Personengruppen. Dabei spielt neben dem quantitativen Aspekt des jeweiligen Neuzugangs in bestimmten Zeiträumen auch die qualitative Seite eine wichtige Rolle. Hierzu legt das Battelle-Institut detaillierte Untersuchungsergebnisse vor, die leider jedoch nur bis in die Mitte der siebziger-

ger Jahre reichen¹⁷⁾. Für das Gesamtangebot an Erwerbspersonen aus dem Bildungssystem gibt es bei Battelle zwei Angaben mit zwei Referenzperioden¹⁸⁾.

1961/1970 6,4 Mio.

1961/1975 9,3 Mio.

Hieraus läßt sich für die Periode 1970/75 ein Angebot von 2,9 Mio. Erwerbspersonen, die aus dem Bildungssystem auf den Arbeitsmarkt kommen, ableiten, was einer leicht fallenden Tendenz im Verhältnis zu der Bezugsperiode der sechziger Jahre entspricht. Nach Meinung der Battelle-Autoren sind die aus dem Bildungswesen kommenden Personen folgendermaßen – Tabelle 13 – strukturiert:

Tabelle 13: Die Struktur des Neuangebots nach Ausbildungsgrad (Art der Schule)

Schulart	1961/70		1961/75	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Berufsschule	68,9	64,3	65,6	59,8
darunter mit Lehre	62,4	44,4	59,9	43,9
Berufsfachschule	7,3	19,9	8,8	22,2
Fachschule	6,5	8,6	6,5	9,3
Techniker-(Tages-)Schulen	2,1	0,2	2,1	0,2
Ingenieurschulen	4,0	–	4,3	–
Ingenieurschulen ohne Abschluß	1,6	–	1,8	–
Hochschule	6,8	4,7	7,7	5,8
Hochschule ohne Abschluß	2,8	2,3	3,2	2,7
	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Battelle: S. 2

Es ist bei dieser Aufstellung und der folgenden – Tabelle 14 – unklar, wie die sogenannten „Ungelernten“ erfaßt werden – sind das die 5,7 Prozent der ehemaligen Berufsschüler bzw. die 15,9 Prozent der

¹⁷⁾ Derzeit arbeitet das Battelle-Institut an dem Projekt: Quantitative und qualitative Vorausschau auf den Arbeitsmarkt der BRD (3. Stufe), das auf der Basis der neuesten Informationen Verlaufsprognosen des Arbeitskräfteangebots bis 1990 bieten soll.

¹⁸⁾ Battelle: S. 2

¹⁹⁾ Vgl. Johnston, D. F.: Education of adult workers: projections to 1985. In: Monthly Labor Review, August 1970, S. 43-55.

Tabelle 14: Zugänge zu Berufsschulen, berufsbildenden Schulen und Hochschulen

Schultyp	Zugänge in 1000				Veränderung 1975/65 in %	
	1965		1975		männlich	weiblich
	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
Berufsschule ¹⁾	316,3	271,0	247,0	208,1	– 22,0	– 23,3
darunter Lehre	283,0	172,5	227,9	147,2	– 19,5	– 14,7
Berufsfachschule	23,9	58,7	49,4	91,5	+ 106,6	+ 55,8
Fachschule	28,7	35,3	22,9	41,1	– 20,3	+ 16,4
Ingenieurschule	20,8	–	32,7	–	+ 57,2	–
Techniker-(Tages-)Schule	7,3	0,6	8,6	0,5	+ 17,8	– 16,7
Hochschule	40,5	19,8	78,1	47,3	+ 92,8	+ 138,8

Quelle: Battelle: S. 3

¹⁾ Der starke Rückgang 1975 ist durch die Kurzschuljahre 1966/67 bedingt (Berufsschule 1974: männlich 289 800, weiblich 247 200).

ehemaligen Berufsschülerinnen ohne Lehre? Trotz dieser Unklarheit und Unschärfe der Darstellung wird insbesondere in der Tabelle 14 ein gewisses Abrücken vom dualen System und das wachsende Gewicht der schulischen Ausbildung widerspiegelt, wobei in dieser Aufstellung die absoluten Zugänge vorausgeschätzt werden.

Dieser Trend zu mehr Bildung wird im Jahrzehnt der Bildungsreformen bzw. der Bildungsreformansätze sicherlich anhalten und höchstwahrscheinlich stärker werden, wobei umwälzende und tiefgehende Änderungen in der bildungsmäßigen Zusammensetzung der beruflichen Fähigkeitspyramide wohl nur langfristig zu erwarten sind.

In diesem Zusammenhang kann festgehalten werden, daß die hier angesprochene Problematik dringend einer stärkeren wissenschaftlichen Analyse und Durchdringung, die bislang meistens an der unzureichenden Datenbasis scheiterte, bedarf, so daß auch für die Bundesrepublik Deutschland eine solche Prognose der Bildungsstruktur möglich wird, wie sie für die USA beispielhaft vorliegt¹⁹⁾.

10. Die Ersatznachfrage des Faktors Arbeit

Unter der Ersatznachfrage wird die Zahl der Arbeitskräfte verstanden, die nötig ist, um aus dem volkswirtschaftlichen Produktions- und Kombinationsprozeß ausscheidende Arbeitskräfte zu ersetzen. Zu diesem Komplex äußerte sich – von den in diesem Zusammenhang herangezogenen Quellen – nur das Battelle-Institut, dessen Fortschreibung des Erwerbspersonenbestandes von 1961 bis 1976 für den Zeitraum 1971-75 einen Abgang von 2,7 Mio. Erwerbspersonen ergibt, wobei dieser Abgang folgendermaßen – Tabelle 15 – strukturiert angenommen wird:

11. Besondere Gruppen am Arbeitsmarkt

Zwei Personengruppen innerhalb der Erwerbsbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland ziehen in besonderem Maße das Augenmerk auf sich, da ihre Teilnahme am volkswirtschaftlichen Produktionsprozeß spezielle Probleme aufwirft.

11.1 Ausländische Arbeitnehmer

Beginnend mit der ersten Gruppe, den ausländischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik Deutschland, ist als Auftakt der anzuführenden Voraussagen diese ausführliche Prognos-Stellungnahme, die bereits

Tabelle 15: Fortschreibung des Erwerbspersonenbestandes 1961 (in Tsd.)

	Abgang durch	Ausgangsbestand 1961	Restangebot 1971	Abgang 1971/75	Restangebot 1976
Frauen	Tod			207,2	
	Invalidität/Pensionierung			583,7	
	Rückkehr ins Bildungssystem			—	
	Familiäre Tatbestände			136,0	
	Gesamt		9 917,6	6 887,2	926,9
Männer	Tod			722,6	
	Invalidität/Pensionierung			1 050,5	
	Rückkehr ins Bildungssystem			—	
	Familiäre Tatbestände			—	
	Gesamt		16 586,9	12 735,3	1 773,1
Männer und Frauen	Tod			929,8	
	Invalidität/Pensionierung			1 634,2	
	Rückkehr ins Bildungssystem			—	
	Familiäre Tatbestände			136,0	
	Insgesamt		26 504,5	19 622,5	2 700,0

Quelle: Battelle: S. 115, Übersicht 33

stark von der Realität widerlegt wird, wiederzugeben: „Im prognos report nr. 1 wurde 1965 eine Steigerung der Gastarbeiterzahl von damals knapp 1 Mio. auf 1,6 Mio. für 1970, 1,8 Mio. für 1975 und 1,5 Mio. für 1980 vorausgeschätzt. Die Vorausschätzung für 1970 dürfte die tatsächliche Entwicklung relativ gut treffen. Nach der neuen Prognose des prognos report nr. 3 würde sich der Trend jedoch wesentlich rascher als früher angenommen abflachen und bereits 1980 nur noch 900 000 bis 1 Mio. Gastarbeiter erforderlich machen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß dieser relativ rasche Abbau des Gastarbeiterbestandes tatsächlich eintritt. Vielmehr ist anzunehmen, daß aufgrund des steigenden Lebensstandards in Westdeutschland die nach 1975 im Inland zusätzlich verfügbaren Erwerbspersonen nur zu einem sehr geringen Teil mit den Gastarbeitern um die gleichen Arbeitsplätze konkurrieren werden. Trifft das zu, dann werden auch nach 1980 noch 1—1,5 Mio. ausländische Arbeitskräfte in Deutschland beschäftigt bleiben. Gleichzeitig ist es wahrscheinlich, daß sich in zunehmendem Maße inländische Erwerbspersonen, vor allem aus den älteren Jahrgängen, als Arbeitslose registrieren lassen²⁰⁾.“ Im Grundtenor ähnlich ist die Äußerung im Raumordnungsbericht 1968, die da lautet: „Gegen Mitte der 70er Jahre wird indessen das durch Änderungen im Altersaufbau hervorgerufene erneute Anwachsen des inländischen Arbeitskräftepotentials den Zustrom an ausländischen Arbeitskräften bremsen, möglicherweise sogar eine Umkehr herbeiführen²¹⁾.“

Demgegenüber wird die Entwicklung nach Ansicht der in der Tabelle 16 genannten Quellen folgendermaßen prognostiziert:

²⁰⁾ Prognos report nr. 3: S. 72/73
²¹⁾ Raumordnungsbericht 1968: S. 43

Tabelle 16: Vorausschätzungen der Zahl der ausländischen Arbeitnehmer (in Mio.)

Quellen:	Zahl der ausländischen Arbeitnehmer			
	1975	1976	1980	1985
BMW ¹⁾				
obere Variante	2,180		2,513	2,843
mittlere Variante	2,088		2,282	2,460
untere Variante	1,996		2,049	2,078
Battelle ²⁾	1,960			
Interministerieller Ausschuß ³⁾	2,000		2,000	2,000
DGB ⁴⁾		2,765		
GDGW ⁵⁾		2,450		

Quellen:
¹⁾ BMW: S. 16
²⁾ Battelle: Tab. 78
³⁾ Interministerieller Informations- und Koordinationskreis für Vorausschätzungen auf dem Gebiete des Erwerbslebens. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 9, Sept. 1970, S. 461
⁴⁾ DGB: S. 11
⁵⁾ GDGW: Tab. 2

11.2 Die Arbeitslosen

Die zweite Problemgruppe des Arbeitsmarktes stellen die Arbeitslosen dar. Dabei hat der Blick auf den Arbeitslosenanteil der Erwerbspersonen aufgrund der fast stets realisierten Vollbeschäftigung während der zwei vergangenen Jahrzehnte in der Bundesrepublik Deutschland seinen bitteren Beigeschmack früherer Zeiten verloren — wird es dabei bleiben? Offensichtlich ist die Frage zu bejahen, wenn man sich Tabelle 17 anschaut:

Tabelle 17: Arbeitslosenanteil der abhängigen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt (in %)

Quelle:	1975	1976	1980	1985
BMW1)				
obere Variante	0,6		0,6	0,6
mittlere Variante	0,8		0,8	0,8
untere Variante	0,9		0,9	0,9
Battelle2)	0,8			
DGB3)		0,7		
GDGW4)		1,0		

Quellen:

- 1) BMWI: S. 16
 2) Battelle: Tab. 78
 3) DGB: S. 11
 4) GDGW: Tab. 2

Demgegenüber äußert sich Prognos nur vage und global, wenn man dort im Hinblick auf Europa insgesamt ausführt: „... daß sich künftig der Mangel an qualifizierten Fachkräften noch verstärken wird. Die fehlende Qualität der Arbeitskräfte läßt sich durch eine höhere Quantität nicht ausgleichen. So wird es beides geben: Mangel an Fachkräften und gleichzeitig einen Überschuß an einfachen und ungelerten Kräften, d. h. mehr Arbeitslose als gegenwärtig. Der Anteil dieser ‚strukturellen Arbeitslosigkeit‘ würde ohne Berücksichtigung der ausgleichend wirkenden Wanderungen ceteris paribus auf fast 3,5 % im Jahre 1975 und rund 6 % im Jahre 1985 steigen²²⁾.“ In einer anderen Prognos-Studie findet sich zu diesem Themenkreis eine weitere interessante Ansicht, und zwar „... daß das inländische Angebot durch zunehmende Wohlstandsarbeitslosigkeit, die sich bei uns zunächst in Form des Ausscheidens von verheirateten Frauen aus dem Arbeitsprozeß bemerkbar macht, noch weiter beschnitten wird, gleichzeitig aber wegen des steigenden Wohlstands in den traditionellen Herkunftsländern die Zuwanderung von Gastarbeitern weiter zurückgeht²³⁾.“

12. Die Arbeitszeit

Eine weitere wichtige Bestimmungsgröße des Marktes für Arbeitsleistungen ist die Arbeitszeit, wobei in diesem Zusammenhang noch das Hauptaugenmerk nur auf der Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit und des Urlaubs liegt, wie den folgenden Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Arbeitszeit zu entnehmen ist.

Prognos äußert die Erwartung „eines Rückgangs der durchschnittlichen Arbeitszeit von rund 44 Stunden je Woche im Jahre 1966 auf ungefähr 36 Stunden im Jahre 1985“²⁴⁾. Das BMWI stellt dazu folgendes fest: „Die strukturelle Verkürzung der Arbeitszeit wird auf längere Sicht andauern. Unterstellt wird, daß die tarifliche Normalarbeitszeit der abhängig Beschäftigten bis etwa Mitte der 70er Jahre im Durchschnitt bei 40 Stunden je Woche und 5 Arbeitstagen liegen wird.“

²²⁾ Prognos report nr. 3: S. 71

²³⁾ Prognos: Gesellschaftliche Grundlagen der längerfristigen Sicherung des wirtschaftlichen Wachstums, S. 789/790

²⁴⁾ Prognos report nr. 3: S. 65

²⁵⁾ BMWI: S. 4

²⁶⁾ DGB: S. 11

²⁷⁾ GDGW: Tab. 1

²⁸⁾ Hartmut von Hentig: In: Bergedorfer Gespräche, 1961-1971, Protokoll 31

Das würde eine jährliche Verkürzung der Normalarbeitszeit um 0,6% bis 1975 bedeuten. Im folgenden Jahrfünft könnten Fragen der Urlaubsverlängerung u. ä. im Vordergrund der gewerkschaftlichen Bestrebungen stehen, während — beginnend etwa in der ersten Hälfte der 80er Jahre — Verkürzungen der Normalarbeitszeit etwa in Richtung auf eine 36-Stunden-Woche nicht auszuschließen sind²⁵⁾.“

Der DGB zielt seinerseits eine Änderung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen um minus 0,5 % jährlich in der Zeit von 1973 bis 1976 an²⁶⁾. Es fehlt in dieser Zielprojektion jedoch leider die entsprechende Ausgangsgröße für diese halbprozentige Abnahme. Und nach den Vorstellungen des Gemeinschaftsausschusses der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft dürfte die durchschnittliche Veränderung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen von 1973 bis 1976 bei minus 0,4 Prozent jährlich liegen²⁷⁾. Auch hier fehlt leider die Bezugsgröße.

13. Abschließende Bemerkungen

Am Ende dieses Versuchs einer kompilierten Projektion angekommen, erscheinen noch einige rückblickende und weiterblickende Anmerkungen notwendig:

Ein Hauptziel dieses Features war es, aus den Fragmenten der ausgewerteten Zukunftsvorstellungen möglichst zu einem abgerundeten Gesamtbild der Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt bis in die 80er Jahre zu kommen — daß das aufgrund des vorliegenden prognostistischen Materials nicht gelingt, liegt nunmehr auf der Hand. Was die Unzulänglichkeiten anbelangt, ist erstens zu vermerken, daß das Fortschreiben des Status quo bzw. der Vergangenheitentwicklung anscheinend dominiert. Wenngleich es abweichende Fortschreibungen des Status quo gibt, so werden jedoch nirgendwo Trendbrüche postuliert, wie schon bei der Betrachtung der Prämissen des hier zur Diskussion stehenden Datenkranzes deutlich wurde. Zweitens ist festzustellen, daß es für einen Außenstehenden außerordentlich schwierig ist, die Qualität der unterschiedlichen Daten in den verschiedenen Zukunftsaussagen zu beurteilen oder sich gar ein Urteil über die Konsistenz bzw. Inkonsistenz dieser Vorausschätzungen oder Voraussagen zu machen. Oft behindert schon die unterschiedliche Wahl eines Bezugsjahres oder einer bestimmten Bevölkerungsvorausschätzung eine kritische Würdigung der daraus abgeleiteten Aussagen. Drittens ist — unbeschadet der Relativierung der hier betrachteten Daten durch die Ergebnisse der VBZ 1970 — nicht immer durchschaubar, welchen Stellenwert und welchen Zweck derartige Prognosen, Projektionen oder Perspektiven im Hinblick auf die politische Gestaltung der Zukunft haben.

Trotz dieser Unzulänglichkeiten ist diese erste Generation amtlicher und fastamtlicher Vorausschätzungen und Voraussagen immer noch begrüßenswert, weil man Mut gegenüber der Prognostik entwickelte, was gegenüber den fünfziger Jahren bereits einen großen Schritt nach vorn bedeutet. Was wünscht man sich für die nächste Generation der Prognosen und Projektionen? Dazu vier Lernziele von *Hartmut von Hentig*²⁸⁾:

„1. Wir müssen lernen, in Modellen zu denken, das heißt in allgemeinen Strukturen, in Hypothesen

und Utopien, die uns von den Gegebenheiten distanzieren. Dies ist die eine Seite des wissenschaftlichen Verfahrens.

2. Wir müssen lernen, in Alternativen zu denken, also in Vorstellungen, die durch die andere Seite der Wissenschaft, die Verifikation fordert, ergänzt werden.
3. Wir müssen in Optionen denken lernen und damit vor allem in Prioritäten — das heißt, wir müssen lernen, uns Ziele zu setzen, denn man kann keine Optionen ohne vorherige Zielsetzungen und Projektionen treffen.
4. Wir müssen lernen, in Prozessen zu denken, also Entscheidungen zu fällen und sie gegebenenfalls auch wieder aufzuheben.“

Was ist diesem umfassenden Lernprogramm für das prognostische Denken und Arbeiten der kommenden Jahre noch hinzuzufügen bzw. inwieweit ist es zu präzisieren?

Nicht von ungefähr kommt *Dennis Gabor* zu der Aussage: „Die Zukunft kann nicht vorhergesagt werden, aber sie läßt sich erfinden²⁹⁾.“ Sicherlich ist das Lineal bislang ein wichtiges Handwerkszeug der Pro-

²⁹⁾ Gabor Dennis: *Menschheit morgen*, Bern/München 1965, S. 211

³⁰⁾ Welches Skelett von Beziehungen zwischen Zielen und Daten dabei als Minimum zu berücksichtigen ist, zeigt der Beitrag „Der Arbeitsmarkt als System“ von D. Mertens in diesem Heft.

gnostiker gewesen. Wie in vielen anderen Berufssparten bringt die Zeit aber auch in diesem Bereich neue Instrumente für die tägliche Arbeit mit sich. Zur Erstellung der Topographie der Zukunft zeichnen sich nunmehr ab:

1. Prognosen, die sowohl im Hinblick auf die Simultaneität als auch auf die Projektionskonsistenz höheren Ansprüchen genügen³⁰⁾,
2. eine Überwindung des prognostischen Ressortpartikularismus und statt dessen eine Festlegung auf eine Regierungsprojektion mit Ressortkonsistenz,
3. eine aktive Projektionstätigkeit mit dem Mut zur Strukturänderung und zur politischen Zielkonsistenz,
4. Alternativmodelle, so daß wir nicht die Chance verspielen, aus der Zukunft das zu machen, was wir aus ihr hätten machen können, wenn man das gesellschaftspolitische Aktionsfeld aus dem Einbahnstraßendenken befreit hätte.

Es scheint sich also eine zweite Phase des prognostischen Denkens zu eröffnen, damit sich die Diskussion nicht darin erschöpfen muß, wie „gut“ oder wie „schlecht“ die projektierte Zahl irgendeiner Schlüsselgröße für das Jahr 1980 ist, sondern die zu verdeutlichen hilft, die Freiheitsgrade aufzuzeigen, die die Entwicklung und die Entfaltung der Produktivkräfte unserer Gesellschaft mit sich bringen können.